

STANDPUNKTE

der Gemeinderatsfraktionen



Die Anregungen, aber auch die Kritik von Bürgerinnen und Bürgern spielen bei kommunalen Entscheidung eine immer größere Rolle. Welchen Stellenwert messen die Gemeinderatsfraktionen der **Bürgerbeteiligung** bei?



Dr. Eberhard Wächter

Bürgerinformationsveranstaltungen in Leinfelden-Echterdingen dürfen nicht nur Pflichttermine zur Weitergabe bereits getroffener Entscheidungen sein.

Für die Freie Wähler/FDP-Fraktion steht fest: Gute Bürgerbeteiligung beginnt frühzeitig – vor wichtigen Beschlüssen des Gemeinderats und nicht erst dann, wenn Planungen praktisch abgeschlossen sind.

Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt verfügen über Erfahrung, Ortskenntnis und vielfältige Perspektiven. Dieses Wissen muss stärker genutzt werden. Bürgerveranstaltungen sollen deshalb echte Teilhabe ermöglichen: Fragen stellen, Kritik äußern, Vorschläge einbringen und Alternativen diskutieren. Wer Menschen beteiligt, schafft mehr Akzeptanz, mehr Vertrauen in politische Entscheidungen und letztlich bessere Ergebnisse für unsere Stadt.

Dabei reicht es nicht aus, Informationen über Präsentationen oder vorbereitete Statements weiterzugeben. Moderne Bürgerbeteiligung bedeutet Dialog auf Augenhöhe. Die Menschen

müssen das Gefühl haben, dass ihre Beiträge ernst genommen und sichtbar in den weiteren Entscheidungsprozess einbezogen werden. Transparenz darüber, welche Anregungen übernommen werden und warum manche Vorschläge nicht umsetzbar sind, gehört zwingend dazu.

Ebenso wichtig ist eine professionelle und gut vorbereitete Moderation. Bürgerveranstaltungen brauchen klare Strukturen, faire Redeanteile und eine sachliche Gesprächsführung. Emotionale Themen dürfen nicht eskalieren, sondern müssen konstruktiv begleitet werden. Eine neutrale Moderation sorgt dafür, dass alle Stimmen gehört werden und Diskussionen zielorientiert bleiben.

Die Freie Wähler/FDP-Fraktion setzt sich deshalb für frühzeitige, transparente und professionell moderierte Bürgerbeteiligung in Leinfelden-Echterdingen ein. Bürgerinformationen müssen mehr sein als reine Information – sie müssen echte Mitgestaltung ermöglichen.



Dr. Barbara Engler

Bürgerinfoveranstaltungen spielen in der Stadtentwicklung eine wichtige Rolle

Sie sollen informieren, Fragen beantworten und Orientierung geben. Viele Menschen wünschen sich dabei nicht nur fertige Konzepte erklärt zu bekommen, sondern frühzeitig an Planungen beteiligt zu werden. Bürgerinfoveranstaltungen können Vertrauen schaffen – vorausgesetzt, sie werden gut vorbereitet. Denn Dialog entsteht nicht allein durch Präsentationen und Reden, sondern vor allem durch die Bereitschaft von Verwaltung und Gemeinderat, den Bürgerinnen und Bürgern zuzuhören.

Dabei ist klar: Nicht jede Veranstaltung kann alle Erwartungen erfüllen. Verwaltung und Gemeinderat müssen Entscheidungen treffen und unterschiedliche Interessen abwägen. Bürgerbeteiligung bedeutet deshalb nicht automatisch, dass jede Meinung umgesetzt werden kann. Sie bedeutet aber, dass Argumente sichtbar werden, Sorgen ernst genommen und Hintergründe nachvollziehbar erklärt werden.

Besonders wichtig ist der richtige Zeitpunkt. Erfolgreiche Bürgerinfoveranstaltungen setzen früh an und schaffen Raum für Fragen. Wenn Planungen bereits abgeschlossen wirken, entsteht schnell der Eindruck, Beteiligung sei nur symbolisch. Ein Beispiel war 2012 der „Filderdialog“ zur Anbindung des Flughafens an das Schienennetz. Zufallsbürger, Kommunen und Initiativen diskutierten verschiedene Optionen und arbeiteten an Kompromissen. Die Akzeptanz für das Projekt konnte nur mühsam gesteigert werden.

Bei Bürgerversammlungen geht es um mehr als einzelne Projekte. Es geht um Vertrauen in demokratische Prozesse vor Ort. Digitale Formate können dabei eine sinnvolle Ergänzung zu Präsenzveranstaltungen sein. Die Verwaltung sollte in den Planungen darauf achten, alle Bürgerinnen und Bürger anzusprechen, damit das Publikum in diesen Veranstaltungen so bunt ist wie unsere Stadt.





Ilona Koch

ZDF: ZAHLEN – DATEN – FAKTEN

Am Anfang müssen die wichtigsten Zahlen, Daten und Fakten auf den Tisch. Erst danach kann ein echter Austausch stattfinden. Denn nur wenn alle gut informiert sind, ist eine faire und sachliche Diskussion möglich.

Darum ist auch der richtige Zeitpunkt für eine Bürgerinformationsveranstaltung wichtig. Bürgerinnen und Bürger möchten verstehen, warum eine Entscheidung getroffen wird, wann sie ansteht und auf welcher Grundlage sie beruht.

Wichtig ist vor allem eine verständliche und verlässliche Grundlage aus Zahlen, Daten und Fakten. Dazu gehört auch, die Rahmenbedingungen offen zu erklären, zum Beispiel im Baurecht. Es muss klar sein, ob es um ein Wohn-, Gewerbe- oder Mischgebiet geht, wem die Flächen gehören und ob es sich um städtische oder private Grundstücke handelt. Ebenso wichtig ist die Frage, welches Baurecht bereits gilt oder ob dieses erst noch

geschaffen werden muss. Genau diese Klarheit erwarten die Bürgerinnen und Bürger zu Recht.

Information heißt: Fakten, Rahmenbedingungen und Entscheidungen werden verständlich erklärt. Dabei läuft die Kommunikation meist in eine Richtung, nämlich von der Verwaltung oder den Verantwortlichen zu den Bürgerinnen und Bürgern. Dialog geht einen Schritt weiter. Er schafft Raum für Fragen, Rückmeldungen, unterschiedliche Sichtweisen und Bedenken, die in den weiteren Prozess einfließen können. Kurz gesagt: Information erklärt. Dialog hört zu und nimmt auf. „Information schafft die Grundlage. Dialog sorgt dafür, dass Perspektiven, Fragen und Anliegen der Bürgerinnen und Bürger gehört und aufgenommen werden.“

Ziel der CDU ist es den Bürgerinnen und Bürgern in Bürgerinformationsveranstaltungen eine sachliche Grundlage zu bieten, um in den konstruktiven Dialog einzutreten.



Joël Jetter

Weniger Monolog, mehr echte Beteiligung

Kommunalpolitik hat zunehmend Schwierigkeiten, die Bevölkerung zu erreichen. Gründe hat das viele, bestehende Lösungen funktionieren nicht immer: „Klassische“ Bürgerinformationsveranstaltungen mit ihrem reinen Monolog-Modell sind ein Stück weit nicht mehr zielführend.

Das ist hochproblematisch, vor allem, weil es uns Fraktionen dann schwer fällt, unsere Themen bei den Menschen zu platzieren. Die Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen sinkt landesweit und dementsprechend auch die Legitimation kommunaler Ämter. Fest steht daher: Die Stadt Leinfelden-Echterdingen muss ihre Art der Bürgerinformation neu denken, um die Bevölkerung zu erreichen.

Wie sich bereits bei den Veranstaltungen zur Ortsmitte Musberg und zum Neubaugebiet „KaepseLE“ zeigte, lohnt es sich, Bürgerinformation nicht als Monolog, sondern als Dialog zu

verstehen. Diese Formate gaben den Bürgerinnen und Bürgern nach kurzer informierender Einleitung die Chance, ihre Ideen und kritischen Anmerkungen einzubringen. Dieses Dialog-Modell muss künftig noch viel öfter gelebt werden!

Allerdings muss es auch Bürgerbeteiligung über diese Einzel-events hinaus geben: So beantragten wir in der Vergangenheit die Einführung der Fraktionenseite im Amtsblatt, die auch umgesetzt wurde und erfolgreich war. Genau so beantragten wir eine Einwohnerversammlung: Eine jährlich stattfindende Versammlung wäre eine tolle Gelegenheit für die Stadt, sich zu präsentieren. Die Verwaltung könnte ihre aktuellen Tätigkeiten vorstellen, die Gemeinderatsfraktionen ihre Themen vermitteln und die Bevölkerung wichtige Fragen stellen und ihre Meinung zu aktuellen Themen zu äußern. Ein Gewinn für alle. Weil das nur Vorteile bietet, werden wir eine Umsetzung dieser Vorschläge definitiv weiterverfolgen.



Jürgen Kemmner

Als die L. E. Bürger ab 2004 erstmals im Gemeinderat vertreten war und sich auf die Wahl 2009 vorbereitete, war eines ihrer Hauptthemen die Bürgerbeteiligung – wir forderten schon damals eine stärkere Einbindung der Bevölkerung in die politische Entscheidungsfindung. Damals waren wir Einzelkämpfer, die Unterstützung vonseiten der anderen Fraktionen sowie aus der Verwaltung lag nahe null. Wir sehen uns daher als Pioniere in

LE für das Mehr an Beteiligung, wie es heute in unserer Stadt gelebt wird. Es ist ein Gewinn, dass sich Bürger nun weit stärker in die Kommunalpolitik einbringen können – und das halten wir für unabdingbar. Eine Bürger-Info soll zunächst die Menschen mitnehmen, ihnen geplante Vorhaben erläutern sowie die Gründe dafür darlegen und vor allem deren Fragen beantworten.

Denn nur auf diesem Weg können die folgenden Entscheidungen auf eine breite bürgerschaftliche Basis gestellt werden, nur so kann langwierigen, zeitraubenden Diskussionen vorgebeugt werden. Andernfalls könnten sich Betroffene übergangen fühlen

oder sie beschwören aufgrund von fehlenden Fakten ein gedankliches Szenario, das von keiner Seite je beabsichtigt wurde. Information ist in diesem Fall sowohl Bringschuld der Verwaltung als auch Holschuld für Bürgerinnen und Bürger. Im besten Fall animieren solche Bürger-Infos die Menschen, sich direkt an die politischen Entscheider im Gemeinderat zu wenden, indem sie sich zu Terminen in Fraktionssitzungen verabreden.

Es genügt schon lange nicht mehr, lediglich im Amtsblatt auf ein Projekt oder eine Maßnahme hinzuweisen, wie es im vorigen Jahrhundert noch üblich war. Kommunikation ist schon immer die Grundlage für gegenseitiges Verständnis – dazu dienen Infoveranstaltungen in exzellentem Maße:

Bürger kommen mit Vertretern der Verwaltung und dem Gemeinderat ins Gespräch, sie tauschen sich aus, üben Kritik oder signalisieren Zustimmung. Nur so funktioniert Demokratie.

